

## **Schubart, Christian Friedrich Daniel: Die Linde (1783)**

1 Warst so schön, breitwipflicher Baum,  
2 Als dir schwollen die Knospen,  
3 Als du Blütendüfte verhauchtest;  
4 Warst so schön!

5 Dich umsummt' im Lenzabend der Käfer,  
6 Geflügelte Ameisen schwärmt  
7 Wie Mittagswölkchen, die die Sonne  
8 Versilbert, um deinen Blütenzweig.

9 Die Blüte fiel; da warst du grün  
10 Und stärktest mein Auge,  
11 Das ans falsche Dunkel meines Kerkers  
12 Gewöhnt, blinzt' im Sonnenstrahl.

13 Und nun bist du halbnackt;  
14 Der Herbststurm blies um deinen Scheitel,  
15 Und deinen Schmuck; die goldenen Blätter  
16 Wälzt nun wogend der Odem des Sturms.

17 Die schwarzen Aeste starren trauernd,  
18 Ihrer Decke beraubt, in die Luft.  
19 Dich flieht der Sperling, denn du bist  
20 Ihm nicht mehr Hülle gegen den Sperber.

21 Einst knospete ich, o Linde!  
22 Schöner, als du. Trug Blüten  
23 Des Knaben, des Jünglings, die süßer  
24 Dufteten, als du im Frühlingsschmuck.

25 Meine geringelten Seidenlocken  
26 Waren schöner, als dein grünes Haar.  
27 Schöner, als deines Finken und Distelvogels,

28 Scholl mein Gesang und Flügelspiel.

29 Ich war ein Mann, breitwipflig  
30 Und lieblich im Sonnenstrahl spielend.  
31 Meines Geistes Fittig deckte die Meinen,  
32 Wie dein schattender Wipfel den Pilger.

33 Aber ach! mein Herbst ist gekommen;  
34 So früh ist schon mein Herbst gekommen!  
35 Das Schicksal blies mit kaltem stürmendem Odem;  
36 Und meine Blätter fielen.

37 Heiser ist mein Gesang;  
38 Die geflügelte Rechte lahmt  
39 Auf den braunen Tasten  
40 Des goldnen Saitenspiels.

41 Meine Phantasie, der Riese,  
42 Zuckt ausgestreckt, wie ein Geripp'  
43 Im Staube. Mein Witz, die Rose,  
44 Liegt entblättert, zerknickt.

45 Fern ist meine Liebe;  
46 Meine Kinder sind ferne;  
47 Der schwarze, starre, enthaarte Ast  
48 Vermag nicht mehr zu schatten die Lieben!

(Textopus: Die Linde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66152>)